

## **D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DGJ       Osteuropa**

**DGJA     Rußland**

**Regionen und Orte**

**Sibirien**

**HANDBUCH**

**10-3     *Sibirien* : vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart / Dittmar Dahlmann. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2009. - 438, [20] S. : Ill. ; Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-71361-2 : EUR 39.90  
[#1233]**

Mit seiner Geschichte Sibiriens vom 16. Jh. bis zur Gegenwart knüpft Dittmar Dahlmann, der zurzeit kompetenteste deutsche Osthistoriker für diese Region, an eine alte deutsche Tradition an. Es war Gerhard Friedrich Müller, der bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts die erste umfassende Geschichte des neuen russischen Reichsteils schrieb. Inzwischen sind zweieinhalb Jahrhunderte vergangen, und Sibirien hat sich verändert und vor allem unsere Kenntnis darüber erweitert. Dahlmann entspricht also mit seiner Darstellung der dringenden Forderung unserer Zeit, eine neue Geschichte auf der Grundlage der erheblich verbesserten und erweiterten Quellenlage zu schreiben.

Die Darstellung beginnt in der Einleitung mit allgemeinen Bemerkungen zu populären Sibirienbildern, über die dortigen Reichtümer, über die in ihrer Existenz bedrohten indigenen Völker und über seine Randlage im europäischen wie auch russischen Bewußtsein. Sibirien ist vor dem Hintergrund von Verbannung und Lagerwelt für die einen die Hölle und für die anderen mit seiner Weite und der Natur sowie den Bodenschätzen ein Paradies. Allerdings verdecken diese Klischees die Vielschichtigkeit der Region, die sich nicht auf einen Aspekt reduzieren läßt (S.16).

Die eigentliche historische Darstellung der Region ist in neun Kapitel aufgliedert. Rekonstruiert wird zunächst die Vor- und Frühgeschichte vor Beginn der russischen Eroberungen (S. 29 - 48). Die Anfänge der Eroberungen werden mit der Familie Stroganov, mit Zar Ivan IV. und dem Kosaken Ermak verbunden (S 48 - 76). Sie markieren die ersten Schritte zur systematischen Einverleibung Sibiriens in das russische Reich. Ermak wurde geradezu zum Symbol für die Eroberung Sibiriens, und um seine Taten ranken sich zahlreiche Legenden und Volkslieder. Mit der Gründung der ersten Befestigungen jenseits des Urals, auf welche die heutigen Städte Tjumen (1586), Tobol'sk (1587) usw. zurückgehen, intensiviert sich die Eroberung oder Erschließung ab dem 17. Jahrhundert und erreicht schließlich im 18.

Jahrhundert Kamčatka und den Pazifik (S. 76 - 104). Als nächster Schritt erfolgt die systematische Erforschung Sibiriens durch zahlreiche, häufig von der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften geleitete und vom Staat gut ausgestattete Expeditionen<sup>1</sup> (S. 105 - 142). Vor gewaltige Probleme steht bald darauf die Verwaltung des riesigen Gebiets, in dem es selbst heute noch kaum kontrollierte Freiräume gibt. Allerdings erfolgte die Erschließung und Besiedlung nicht nur durch Flüchtlinge und angeworbene Siedler, sondern im hohen Maße durch Verbannte und Strafgefangene (S. 143 - 167).

Die letzten vier Kapitel beschreiben den Weg in die Moderne (S. 167 - 201), die Folgen von Revolutionen und Bürgerkrieg (S. 202 - 240) sowie die sowjetische Zeit mit Kollektivierung, Industrialisierung und dem Lagersystem (S. 241 - 269). In dem Schlußkapitel *Eine zerstörte Welt?* wird nicht nur auf die Folgen des katastrophalen Raubbaus an der Natur hingewiesen, sondern auch auf die prekäre Situation der von der kompletten Russifizierung bedrohten indigenen Bevölkerung (S. 270 - 297). Das Schlußwort *Statt eines Resümees* (S. 298 - 305) zieht zwar keine besonders rosige Bilanz, läßt aber auch die besonderen Stärken der Sibirjaken erkennen. Obwohl viele schon vor Jahrhunderten erkannte Probleme weiterhin bestehen und neue wie die Umweltzerstörung hinzukommen, läßt man sich nicht entmutigen. Die ständige Spannung mit dem Zentrum in „Europa“ hat an der „Peripherie“ ein regionales Bewußtsein hervorgebracht und zur Aktivierung von Eigeninitiativen geführt. Man spürt hier noch heute etwas von dem Pioniergeist, der sonst für den amerikanischen Westen beansprucht wird. Die Minderheiten haben sich inzwischen in der „Vereinigung der Indigenen Völker des Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens“ zusammengefunden und suchen auch gezielt internationale Unterstützung für ihre Forderungen nach dem Schutz ihrer kulturellen und spirituellen Werte sowie nach wirklicher Autonomie (S. 296). Das wird im Gefolge von Glasnost' und Perestrojka nicht mehr wie früher in Moskau einfach ignoriert.

Der Anhang enthält die zahlreichen Anmerkungen zum Text, da dort auf Fußnoten verzichtet wird, ein Glossar und Abkürzungen, eine Zeittafel, Quellen- und Literaturangaben, ein Personenregister, ein geographisches Register, ein Kartenverzeichnis und den Bildnachweis. Umfangreiches, z.T. historisches Bildmaterial, nach S. 240 eingefügt, bereichert zudem das Buch.

Mit dieser Arbeit füllt Dahlmann eine spürbare Lücke aus und bietet dem Leser umfassende und ausgewogene Informationen über eine faszinierende Region. Man kann sie ohne Einschränkung als das deutsche Standardwerk zur Geschichte Sibiriens bezeichnen.

Klaus Steinke

---

<sup>1</sup> Vgl. die Edition der während einer der Expeditionen entstandenen Aufzeichnungen eines deutschen Teilnehmers: ***Das sibirisch-amerikanische Tagebuch aus den Jahren 1788 - 1791*** / Carl Heinrich Merck. Hrsg. von Dittmar Dahlmann ... - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2009. - 413 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8353-0545-8 : EUR 24.90 [#0758]. - Rez.: ***IFB 10-3***  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz308168224rez.htm>

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und  
Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>